

**Pulver-Nitrometer.**

Von

**F. M. Horn.**

Mit Bezug auf die Veröffentlichung S. 200 d. Z. soll eine sehr bequeme Art eines Nitrometers zur Untersuchung von aus Nitrocellulose bereiteten rauchschwachen Pulvern mitgetheilt werden.

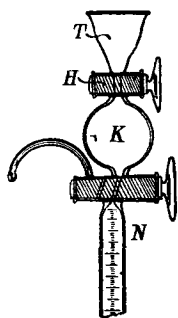


Fig. 163.

Oberhalb der Kugel *K* (Fig. 163) befindet sich ein gut eingeschliffener Glas-hahn *H*, der eine weite Bohrung aufweist, durch welche die Pulverkörner oder Plättchen hindurchfallen können.

An den Hahn schliesst sich ein Trichter *T* an, der zum Einfüllen der concentrirten, etwas vorgewärmten (etwa 30°) Schwefelsäure und zum Nachspülen dient.

Nachdem das Pulver in die Kugel des Nitrometers geschüttet wurde, giesst man zu ersterem 4 bis 5 cc der vorgewärmten concentrirten Schwefelsäure und dreht den Hahn *H* um 90°, wodurch die Verbindung des Luftraumes der Kugel und der des Trichters, also mit der umgebenden atmosphärischen Luft aufgehoben erscheint.

Durch schwaches, vorsichtiges Erwärmen der Kugel und Schütteln derselben wird die Lösung des Pulvers in der concentrirten Schwefelsäure wesentlich beschleunigt.

Nach beendeter Lösung des Pulvers wird die Masse in das Nitrometerrohr *N* eingesaugt, mit concentrirter Schwefelsäure nachgespült und die Stickstoffbestimmung auf bekannte Weise zu Ende geführt<sup>1)</sup>.

Blumau, den 26. April 1892.

**Beiträge und Bemerkungen zur gerichtlich-chemischen Weinanalyse.**

Von

**Arthur Bornträger in Portici.**

Mit gegenwärtigem Artikel beabsichtige ich, eine Reihe von Mittheilungen in zwangloser Aufeinanderfolge zu eröffnen, in welchen ich gedenke, die mannigfaltigen Erfahrungen niederzulegen, die ich bei der

Weinanalyse in meinen Stellungen vor Allem als Beamter des von Prof. St. Cannizzaro geleiteten „Laboratorio Chimico Centrale delle Gabelle del Regno d'Italia“ in Rom und später als Professor der landwirthschaftlich-chemischen Gewerbe an der hiesigen „R. Scuola Superiore di Agricoltura“ und als Director der dieser Schule beigegebenen „landwirthschaftlichen Versuchsstation“ gesammelt habe. Ich werde mich im Allgemeinen an die Reihenfolge halten, welche von der 1884 in Berlin einberufenen Commission<sup>1)</sup> zur Vereinbarung einheitlicher Methoden für die Weinanalyse aufgestellt worden ist. Ich bemerke zunächst, dass viele der hier folgenden Bemerkungen schon von mir<sup>2)</sup> an anderen Orten in Kürze gemacht worden sind. Indessen erachte ich es für zweckmässig, dieselben im Verein mit anderem Verwandten und in geringer oder grösserer Ausdehnung hier abermals vorzubringen.

Bevor ich zur Sache übergehe, möchte ich aber nochmals (L'Orosi) daran erinnern, wie schon früher R. Kayser (Z. anal. 1884, 297) gethau hatte, dass nämlich vielfach die Analysenresultate von Weinproben in der Literatur als entscheidend angesehen worden sind, betreffs deren Herkunft die betr. Autoren den vollgültigen Nachweis der unbedingten Authenticität schuldig geblieben sind. Vor Allem dürfte dies nach meiner Ansicht von den Analysen südlicher Weine gelten, und ist hier sicherlich die Hauptmenge der erforderlichen Arbeiten noch zu machen. Man findet Analysen derartiger Weine vielfach als maassgebend in Zeitschriften und Handbüchern wiedergegeben, sucht aber für gewöhnlich vergebens nach wirklich sicherstellenden Angaben über die Art und Weise der Beschaffung der betreffenden Weinproben, worauf es doch vor Allem ankommen sollte. Oft handelt es sich um Muster, welche von Ausstellungscomités, önologischen Gesellschaften u. s. w. übersandt worden waren, oder um Muster von sogenannter „unzweifelhaft sicherer Naturreinheit“. In letzterem Falle spielt natürlich das persönliche Vertrauen der betreffenden Analytiker in die Ehrlichkeit und das Wort des Weinproduzenten oder Händlers eine bedeutende Rolle. Dieser Zustand ist selbstredend nicht dazu angethan, die Fernstehenden zu überzeugen. Proben für wirklich maassgebende Analysen können meiner Meinung nach nur aus einem officiellen Keller

<sup>1)</sup> Z. anal. 1884, 390; Fischer's J. 1884, 948; L'Orosi 1887, 341.

<sup>2)</sup> Der Apparat wurde von W. J. Rohrbeck's Nachfolger in Wien angefertigt. (Vgl. S. 261 d. Z. D. Red.)

<sup>2)</sup> L'Orosi 11 (1888) 325; Chem. Centr. 1888, 1633; d. Z. 1889, 477, 505, 538; 1891, 340, 599; 1892, 207.